

§ 136. **Formelhafte Wendungen ohne Artikel.** In einer andern Art der Allgemeinheit beharrt ein Begriff, wenn er in formelhaften Fügungen, besonders Umstandsangaben allgemeiner Bedeutung erscheint, mit wie ohne Verhältnisswort. So zunächst besonders in genetivischen Angaben des Ortes, der Zeit und Art: schlimmstenfalls, höheren Orts, tags, nachts, morgens, Sommers, wo wirklich kein Grund vorhanden ist, den angeblich vornehmeren Zug nach Vorsehung von Geschlechts- und oft auch Verhältnisswort zu fördern: des Nachts, am Morgen. Selbst der Akkusativ erhält den Artikel nur, wenn er in einer bloß für den einzelnen Fall gültigen Weise steht, dagegen nicht, wenn gewohnheitsmäßig, formelhaft; ebenso wenig, wenn er nicht als Objekt, sondern als Zeitangabe zum Verbum tritt, ja häufig bleibt der Artikel selbst bei Anwendung der einmal geprägten Form auf den Einzelfall weg: achtgeben, achthaben, in acht nehmen, Feuer machen (d. h. frühmorgens zur gewöhnlichen Zeit; bei außergewöhnlicher Gelegenheit macht (auch facht) man ein Feuer an, z. B. bei der Kartoffelernte), Folge leisten, Karte(n) geben oder spielen, Frieden schließen, Hand anlegen; Wort halten (aber auch sein Wort halten, wie das oder sein Wort geben, immer für eine bestimmte Verpflichtung), reinen Mund halten (aber in etwas eigentlicherer Bedeutung den Mund halten); Atem holen und nur mit besonderer malender Wirkung bei einem neuen Dichter: er holte den Atem tief aus der Brust; Guten Abend, auch wohl einen guten Abend, nicht, wie eine Dichterin: den guten Abend bieten, was französisch ist, wohl aber die Tageszeit, d. h. den der vorliegenden Tageszeit entsprechenden Gruß bieten.

§ 137. **Artikel nach Präpositionen.** Mehr als auf Regeln muß man sich freilich oft auf ein lebendiges Sprachgefühl verlassen können, vor allem, um von Verhältnisswörtern abhängigen Substantiven den Artikel an den gebührenden Stellen zu geben oder vorzuenthalten. Allgemein neigen feste, altgeprägte Fügungen, mögen sie in allgemeiner Bedeutung gebraucht oder von ihrer häufigen allgemeinen Anwendung auf den einzelnen Fall übertragen sein, mehr zur Weglassung des Artikels; etwelche Abtönung des Begriffes vollends von der heute üblichsten Bedeutung hinweg verstärkt diese Neigung noch. Vielsach ist der Grund der Artikellosigkeit lediglich geschichtlich, und während eine alte Prägung, die seinerzeit ohne Artikel zu bilden natürlicher war, so fortgeführt wird, bedarf daneben, was heute anscheinend ganz entsprechend gebildet wird, des Artikels. So erklärt es sich auch meist, wenn der Artikel, was uns jetzt als Willkür erscheint, nach dem einen Verhältnissworte steht, nach einem andern trotz gleicher Bedeutung wegbleibt.

Der Kaufmann kündigt ein allgemein beliebtes Verfahren an: in Postpaket schicken wir. Man geht über Feld, über Land, d. h. ein Stück auswärts, aber auf das Feld, d. h. auf das eigentliche Feld im engsten Sinne, die (eigene) Ackerflur. Es heißt zu Berge fahren, zu Tal eilen, ganz allgemein, aber auch in Anwendung auf den gegebenen Ort, für den natürlich neuer daneben steht: in das Tal steigen. Man weilt am Hofe und im Hause, aber nach älterm und auch allgemeinerem Ausdrücke geht man zu Hofe, nach Hause und ist zu Hause, bei Hofe, wie denn überhaupt besonders viele solcher Fügungen mit den einst vieldeutigeren Wörtchen bei und zu und verschwindend wenige mit in gebildet werden; so steht neben mit Ernst: im Ernst und im Anfang, im Eingang neben zu Anfang, zu Eingang (auch

eingangs). Einige Beispiele mit *bei* sind: *bei Fuß*; *bei Geld sein*, *beileibe*, *beizeit(en)*: *bei Fieber*, *bei Kälte*, *bei Nacht*; *beiseite stehn und nehmen*, dies aus der Zeit, wo noch auch der *Akkusativ* neben *bei* stand; ebenso in *Kauf nehmen*. Noch zahlreicher sind sie mit *zu*, besonders auch wenn es das Mittel und von älterer Zeit her das Ruheverhältnis bezeichnet: *zu Wagen*, *zu Pferd*, *zu Fuß*, *zu See*, *zu Lande*, denen gewiß mit Recht ein Reisender (v. Proskowetz) zum Ersatz für das fremde *per...* oder breite mit der Bahn ein *zu Bahn* angereicht hat: dann *zu Diensten*, *zu Befehl*, *zu Gast*, *zunutze*, *zu Hilfe*, *zugute*, *zufolge* (auch *infolge*), *zu Grabe*, *zugrunde richten*, *legen und liegen*; *zuhanden sein*, *zu Kopfe steigen*, *zustande -*, *zuwege -*, in *Harnisch bringen*, alles ältere Fügungen, die heute nicht mehr die volle, sinnliche Bedeutung haben, weshalb denn in neuerer Anwendung, in Anpassung an den Einzelfall, alsbald der Artikel eintritt: zum Nutzen der Stadt, einem etwas zum Guten auslegen, in der Folge (= später), zur Folge haben. Nächst *bei* und *zu* kann an am häufigsten ohne Artikel auskommen; man vergleiche anstatt, an (der) Stelle eines, an Wert und im Werte, an Dienstalter und nach dem Dienstalter, sogar bei *Scheffel*: die größten an Maß des Körpers; Wer der erste ist an Rang (auch: im -, nach dem Range), ist es nicht immer an Arbeitsleistung (nach der Arbeitsleistung); selbst das nicht seltene an Mann bringen (Vier Nonnen und die Äbtissin sind noch übrig, welche er dann an einem Maitage an Mann bringt (C. F. Meyer), beruht darauf, wenn auch jetzt an den Mann bringen üblicher ist, weil immer an den einen gesuchten gedacht wird. Bei den Bezeichnungen der Himmelsgegenden ist die Vorherrschaft der artikellosen Form in ihrer Entstehung aus Adverbien begründet: in -, nach -, von -, aus Osten u. ä., während sie gleich natürlich den Artikel fordern, wenn mit dem jüngeren Substantiv noch jünger das Land dort gemeint ist: im Norden mit und ohne Genetiv, z. B. Europas.

§ 138. **Seemännische und norddeutsche Ausdrucksweisen.** Bei den besonderen seemännischen Wendungen ist es wohl der allgemeine Gegensatz von Wasser und Land, was auf den Artikel verzichten läßt: *zu Lande*, *auf -*, in See gehn, - sein, in See stechen, an Land gehn, - setzen. Ebenso wenig denkt man bei *auf Deck*, an Bord an eine bestimmte Begrenzung; stehn sie doch oft, z. B. *bei sein*, *gehn*, gleichbedeutend mit *zu Schiff*. Dagegen ist einer Leutnant, Kapitän zur See, d. h. für die See in ihrer ganzen Ausdehnung, für den ganz bestimmt umgrenzten Seedienst, wie man auch an der See wohnen, an die See reisen sagt, weil sie da in ihrer scharfen Abgrenzung vom Lande gedacht ist. Kein Wunder, daß dort, d. h. an den deutschen Küstengegenden, der Artikel auch bei andern Wörtern weggelassen wird. Der dort heimische H. Hoffmann schreibt: Wir müssen an Aufbruch denken, der doch ein ganz bestimmter ist, also daß der Artikel nötig ist; nicht minder in seinem andern Sage: Sie hatte ihn auf Händen getragen, was fast lächerlich wirkt, weil man versucht wird, an eine Entgegensetzung des bloßen Begriffes Hände zu andern Körperteilen zu denken. Grimm tabelte ebenso Goethes außer Augen lassen. Ein anderer norddeutscher Dichter (H. Kruse) läßt auch vor jeder Personenbezeichnung, wenn ihr auch kein Name folgt, den Artikel weg: seit dem Programm, das Rektor schrieb; Koch stand neben dem Kessel; Kochsmaat nahm das Geschirr. Er berührt sich dadurch mit einem Juristen und einem Diplomaten, schon keine Empfeh-